Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 160 (1994)

Heft: 9

Artikel: Pulverfass Korea

Autor: Kux, Stephan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-63232

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

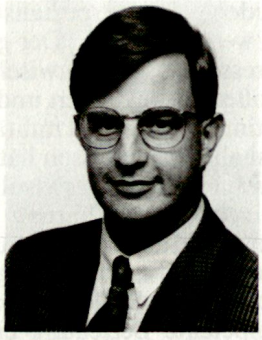
Pulverfass Korea

Stephan Kux

Nach dem Tod des «Grossen Führers» *Kim Il Sung* ist die instabile Lage auf der koreanischen Halbinsel noch ungewisser geworden. Korea könnte schnell andere Spannungsherde, von Bosnien über Haiti bis Ruanda, von der weltpolitischen Tagungsordnung verdrängen. Im Unterschied zu diesen anderen Konflikten bildet die Halbinsel die Schnittstelle der Sicherheitsinteressen von vier Grossmächten – China, Japan, Russland und USA.

Schon *Kim Il Sung* war ein fanatischer Nationalist, der mit allen Mitteln die Wiedervereinigung unter seiner Führung anstrebte. Dafür rüstete er den Norden zur waffenstarrenden Festung auf, holte 1950 zum Überraschungsschlag aus, welcher die Welt an den Rand eines Nuklearkrieges brachte. Was *Saddam Hussein* anstrebte, hat *Kim Il Sung* bereits erreicht: die Produktion von waffenfähigem Plutonium und den Bau von Mittelstreckenwaffen. Ganz Südostasien ist Geisel der nordkoreanischen Fanatiker.

Als Nachfolger amtiert sein unberechenbarer Sohn *Kim Jong Il*. Er soll persönlich hinter dem blutigen Staatsterrorismus der achtziger Jahre stehen: Dem Bombenattentat 1983 in Rangun fiel das halbe südkoreanische Kabinett zum Opfer, ein einmaliges Beispiel für einen versuchten politischen Enthauptungsschlag. Auch wenn er seine «Jugendsünden» hinter sich lässt, bleibt *Kim Jong Il* ein Unsicherheitsfaktor.



PD Dr. Stephan Kux ist Dozent am Europainstitut in Basel. Er ist Hauptmann im Armeestab

Seit einem halben Jahrhundert ist die koreanische Nation ideologisch, politisch und militärisch zerrissen. Dabei erfolgte die Trennung des freundlichen, temperamentvollen Volkes völlig unverschuldet. Korea führte keinen Angriffskrieg, baute keine Konzentrationslager. Nach Jahrzehnten der japanischen Besetzung teilten sich die Amerikaner und Sowjets die Halbinsel einfach als Einflusszonen auf. Die Koreaner leiden viel schwerer unter der Teilung als die Deutschen. Millionen haben ihre Angehörigen im anderen Teil des Landes seit der Aufspaltung nicht mehr gesehen. Der Norden duldete keine Besuche, keine Briefe, keine Telefongespräche.

Mit 1,8 Millionen Soldaten – 1,1 Millionen im Norden, 630 000 im Süden – bildet die Trennungslinie am 38. Breitengrad die bestbewehrte Grenze der Welt. Auf beiden Seiten stehen die Truppen in hoher Bereitschaft. Es kommt immer wieder zu Grenzzwischenfällen, die eine gefährliche Eskalationsspirale in Gang zu bringen drohen. Pjöngjang und Seoul verbindet nicht einmal ein «roter Draht», um Missverständnisse zu klären. Die USA haben noch 35 000 Soldaten in Südkorea stationiert, eine Art Stolperdraht, durch welchen Washington sofort in jede Kriegshandlung einbezogen würde.

Gefahr droht nicht allein von der militärischen Konfrontation. Der wirtschaftliche und soziale Graben zwischen Nord und Süd wächst bedrohlich schnell. Der Süden steht für eine beispiellose Erfolgsgeschichte des wirtschaftlichen Aufschwungs, der internationalen Anerkennung und der Demokratisierung. Der Norden praktiziert demgegenüber die «Juche»-Ideologie, eine marxistisch-nationalistische Autarkielehre, welche das Land in Isolation und Bankrott getrieben hat. Das angebliche «Paradies auf Erden» ist ein Armenhaus. Die Annexion mangels Geld droht.

Auch gleicht die nördliche Halbinsel einem riesigen Konzentrationslager, minimalste Menschenrechte werden verweigert, Hunderttausende politischer Gefangener sind im Gulag eingesperrt. Die Existenz eines zweiten koreanischen Staates ist allein ideologisch begründet. Jedes Abrükken von der «Juche»-Doktrin, jede ideologische Relativierung stellt die Daseinsberechtigung Nordkoreas in Frage. Oder gemäss *Tocqueville:* Bleibt der Fortschritt aus, stürzt das Regime. Wird der Fortschritt ins Land gelassen, stürzt das Regime auch. Das ist den machtbewussten Nachfolgern *Kim Il Sungs* durchaus bewusst.

Diese sich rasch verändernden strukturellen Faktoren deuten darauf hin, dass sich die koreanische Halbinsel zum Pulverfass der neunziger Jahre entwickelt. Es ist eine Frage der Zeit, bis das nordkoreanische Volk die politische Verfolgung und den wirtschaftlichen Aberwitz nicht mehr hinnimmt und seine Fesseln abzuwerfen versucht. Über kurz oder lang sind die nordkoreanischen Stalinisten zum Scheitern verurteilt. Im Gegensatz zur DDR ist aber ein friedlicher, gewaltfreier Kollaps wenig wahrscheinlich.

Südkorea fürchtet den plötzlichen Zusammenbruch. Für die politische Führung bildet eine Revolte im Norden einen Alptraum. Wenn sich schon die starke Industrienation Deutschland an der Bürde der Einheit schwer tut, wie soll dann das Schwellenland Südkorea die auf 1200 Milliarden Dollar geschätzten Kosten der Vereinigung aufbringen? Seoul setzt deshalb auf einen «Wandel durch Annäherung», das heisst einen allmählichen Ausbau der Politkontakte und Wirtschaftsbeziehungen. Pläne für den schrittweisen Aufbau «Nord» liegen vor.

Eine Lösung in der Kernfrage, der nuklearen Aufrüstung Pjöngjangs, dürfte wesentlich schwieriger sein. Der von den amerikanischen Unterhändlern in Genf vorgeschlagene Kuhhandel lautet: Stopp des Atomprogramms gegen diplomatische Anerkennung und wirtschaftliche Hilfe. Doch steht der Kompromisswille der um ihr politisches Überleben kämpfenden nordkoreanischen Führung in Frage. Warum soll sie ihren einzigen Trumpf aus der Hand geben?

Die Staatengemeinschaft steht vor ihrer gefährlichsten Probe nach dem Ende des Kalten Krieges. China, welches als einziges Land Kontakte zu allen Beteiligten unterhält, spielt dabei eine zentrale Rolle. Zwischen Peking und Pjöngjang besteht traditionell ein gutes Verhältnis, welches *Li Peng* als so eng wie das zwischen «Lippen und Zähnen» beschreibt. Entweder stellt die chinesische Führung ihr globales Verantwortungsbewusstsein als mässigender Vermittler unter Beweis. Oder sie ergreift – wie schon 1951 – Partei zugunsten der nordkoreanischen Genossen. In diesem Fall, wenn die Zähne auf die Lippen beissen, steht der Welt eine neue globale Konfrontation bevor. ■